



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 10. Der Author zeigt an/ wie leichtlich der Todt den schwachen Menschen darnider werffe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

welcher allein bastant vnd sufficient iff/ dich zusetzigen / vnd
welcher sich lest geniessen ohne alle gefahr / vnd welcher sich
seligklich contempliren lest ohne endt.

Cap. X.

Der Authoz zeigt an/ wie leichtlich der
Todt den schwachen Menschen dar-
nter werffe.

WÄñ du eigentlich zum grundt betrachtest/ wie leicht-
lich vnd mit was verborgnen Kencken der Todt sein
Ambt verrichte vber die schwachheit der menschliche
Natur/ so wirstu dich verwundern vnd gleichsamb verstun-
nen vmb das der sterblich Mensch dermassen fecklich vnd
ohne allen sorgen/ leben vñ schweben darff in seinen Sünden
vñ Lastern/ da doch gewis vnd wahr ist/ das ein einig Todt
sünd ihne absöndert von der zahl der lebendigen. O wie vil
besser ware es ihm/ das er niemaln were geboren/ weder das er
vber ein kleine zeit zu einer Speis würdet des ewigen höllische
Fewis. Vmb Gottes willen betrachte einer/ ob auch etwas
in der ganzen weiten vnd breiten Welt gefunden werde/ wel-
ches schwerer vnd hauffeliger were / als eben das menschliche
Leben? Vnd du wirst befinden/ das es ganz recht vnd wol
verglichen werde einem Gläsnern geschir/ Inmassen es je-
ner Italienscher Poet gar artlich abmahlet vnd spucht:

O Vita, vita no, ma viuo affanno.

Naue di vetro in mardo cieco errore.

Aber noch besser discurreret vnd redet darvon der heilig
Augustinus vñ spucht: Die zeit des Todes ist vnser jedem nah
dan wir seind sterblich vnd gehen der gefahr dermassen nah
dz wir/ wann wir schön gemacht weren vs Glas/ weniger söcht-
ten würden die begebende fällt. Dan ob schon nichts schwä-
cher sein kan / als eben ein gläsernes Geschir/ so sehen wir
doch/ das dasselbe wirdt erhalten vnd das es wehret ein
denck

denckliche zeitlang / Dann man findet etliche viel gläserne
 Pecher / die vns hinderlassen sind von vnserm Vatter / An-
 hern vnd Vranhern /c. vnd daß darauff trincken die Kin-
 der vnd ihre Kindeskinde. Gesezt auch / daß auch ein sol-
 ches gläsernes Geschir etwa ein gefahr außstehet / so ist doch
 hergegen gewiß / daß es sich nicht besörchten darff vor dem
 Alter oder Fieber. Darauff folgt / daß wir vil schwächer vnd
 zerförlicher seind / weder das Glas / vnd solches vmb so vil
 desto mehr / allweil wir Menschen / wegen vnserer bawfellig-
 keit / vns immerdar förchten vmb eines jegliche Begebenden
 falls oder zustands willen. Vnd gesezt / daß sich kein sol-
 cher fall begeben / vnd daß die Zeit nicht dahin flüge / vnd daß
 der Mensch dem schlag entwischte / vermeynstu / daß er ent-
 lauffe dem ende vnd dem Todt? Vnd ob er sich schon hütet
 vor denen dingen / die dem Leib begegnen können eusserlich /
 vermeynstu / dz er frey sey von denen dingen / die in ihm wach-
 sen inwendig? Die vnglückselige tägliche erfahrung bezeugt /
 daß das Ingeweid bißweiln herfür bringe die Wärm / vnd
 daß der Leib gähling vnd vnfürsehens angriffen vnd besan-
 gen werde von vnterschiedlichen krankheiten. Vnd beschließ-
 lichen / es præseruire / bewahre / es purgire / es siropire vñ fürsehe
 sich der Mensch / so vil vnd wol / als er immer wölle / so hilffts
 doch alles nichts / dann das hohe Alter machet ihm leßlich
 den gar auß. O menschliche Hoffart / O verblendtes Gemüt /
 sag mir / wo ist in der Welt ein schlechtes vnd verächtelichs
 ding / welches dir nicht alle Tag alle Stunde vnd so gar alle
 Augenblick drowe den Todt? Durchlauffe nur ein wenig
 allerhandt sorten odrr art des Giffts / dessen ein einiger tropf
 fen oder bissel bastant vnd gnugsamb ist dir zunehmen das
 Leben. Wir lesen / das etlich Giffe den Menschen tödtet /
 nicht allein wann mans trincket / sondern auch wann mans
 nur blößlich kostet: Ja was mehr ist / man finde bißweiln ein
 Giff / welches den Menschen tödtet / wann man nur blößlich
 dran räuchet / wie solches der Rasis bezeugt. Desgleichen pfler-
 gen etliche Giff die Menschē zutöden / wann man den Körper
 nur blößlich darmit anrühret / als da ist der Schaum / welcher
 auß dem Munde eines rasenden vnd wütigen Hundts gehet.
 Dann

Dann wann man mit demselben eines Menschen blosses Fleisch anrühret / so wirdt derselb aller wütend / samb were er vom Hunde selbst gebissen worden. Elich Giffit würde demassen künstlich zugericht / vnd ist so gar scharpff vnd durchdringend / das / wann man nur den Fußschmel eines Tisches oder Sessels darmit anstreicht / es alsdann durchdringet die Schuech vnd Strümpff / vnd folgens auff die bloße Füß / vnd lestlich gar durch die Schweißlöcher das Fleisch durchdringet vnd den ganzen Leib verdürbt. Der Basilisck tödtet die Menschen mit dem blossen anschawen vnd anblasen : Vnd kürzlich darvon zureden / ist gewis / das in allen Löchern so wol der Palläst als auch schlechten Häuser offtermahls die Scorpionen / Schlangen vnd gifftige Spinnweppen ihre wohnung vnd auffenthaltung haben / deren etliche des Nachts auß iren Löchern in die Beth lauffen / oder aber sich inn den Klaidern verbergen / oder inn die Strümpff hinein schleichen / oder in den Schuen vnd Pantoffeln nästen : Vnd wann sie vom Menschen drüber etwa werden getreten / so wöhien sie sich / stechen oder beissen ihn / das er drüber sterben muß.

Hierauf ist abzunemen / wie leichtlich der Todt dem armen Menschen könne abschneiden den Faden seines Lebens / Vnd nicht destweniger ist er so gar hinlässig vnd gedencet eben so wenig an dem Todt / als were er versichert nicht maln zu sterben. O wie vil Menschen seind vmbkömmt / welche gessen haben vom warmen Brot / vmb das ein Salamander etwa drüber geloffen vnd es mit seiner gifftigen Zung gen dran geleckt hat : Oder aber welche getruncken haben auß einem Brunnen oder Cistern / darin ein Salamander gefallen : Nit wenig Menschen seind gestorben vmb das sie getruncken hatten vom Wein / darauf etwa ein Schlang vor getruncken / wie solches der Discorides bezeugt / vñ spricht das die Schlangen einen sonderbaren lust haben zum Wein / vnd wo sie derwegen etwa ein offnes Faß finden / so lauffen sie hinzu vnd trincken / vnd lassen sambt ihrem Speichel das Giffit drein fallen : Vnd so gar pflegen sie bißweiln in solchen Fässern zuertrencken / vnd die jennigen zutöden / welche hert
nacher

nacher darvon trincken. Inmassen vnlangst ein ganzes Conuent der Religiosen ist vergiffte worden / vmb das ein sehr schwarze Krott gefallen war in ihre Speiß.

Vnd wer wolte sich fürchten oder vermeynen / das das bloße lachen vnd freud (welche dem Krancken Menschen sonsten zugeben pflegen einen trost vñ gesundtheit) jemand te könne verursachen den Todt? Wir lesen / das die zween philosophi Publius Crassus vnd Chriippus gestorben seind im lachen. Der berühmte Poët Sophocles / Dionisius König in Sicilia / die zween gewaltige philosophi Chilon vñ Dageoras seind vor lauter freuden gestorben: Zergegen kan vns das lachen vnd die freud den Todt gebären / dann es stehet geschrieben: *Lucunditas hæc est vita hominis & thesaurus sine defectioe san-* Ecclesi:30.
cturatis, & exultatio viri est longauitas, das ist: Freud vñ muth
 des Herzen / ist des Menschen Leben / vñ ein Schatz der heiligkeit / daran kein gebrechen ist / Vnd die freud des Mans ist ein längerung seiner Täg. Oeyteles vnd verfürisches Leben der sterblichen Menschen / wehe dem / der sich auff einem solchen schlüpffrigen Stein verlest vnd sich nit demütiget / in erwegung seiner schwachen vnd bawfälligen Natur. Ich hab ein mitleyden / (spricht Plinius vnangesehen er ein Heyd war) vñ ich schäme mich von wegen des bawfälligen anfangs des Menschen / welcher vnter allen Creaturen der aller hoffertigst ist / seythemal sie offtermals mißgeboren werden von wegen des gestancks eines aufgeloßten Liechts: Mit solchem schendlichen anfang werden geboren die Tyrannen der Welt / vñ deswegen haben sie solche grausame Gemüter. Du / der du dich verlassest auff die sterck deines Leibs: Du / der du dich vnterstehest / das Glück zu zwingen: Du / der du dir einbildest das du nit allein ein Freund sonder auch ein Sohn bist des Glücks: Du / der du auffschwillest von wegen eines glücklichen vortgans: Du / sag ich / vermeinst / das du Gott selbst bist / da du doch an solchen schlechten dingen kanst sterben vñ so gar noch heut an einem vil schlechterm ding sterben kanst: Dann du kanst gebissen werden von einem kleinen Zahn einer Schlangen / oder aber du kanst / (wie Anacreontes) ersticken an dem Kömlein einer Trauben / oder

Le aber

aber du kanst (wie der Rathsherr Fabius) stranguliert vñ erhenckt werden an einem Haar im trunck der Milch: Vnd deswegen ordnet der jenig sein Leben mit der gerechten Waag welcher jimmerdar gedencet andie bauelligkeit des menschlichen Lebens. Fürwar / Plinius beschleust sein Red gang weislich / vñd wolte Gott / daß die Menschen / welche sich des Christlichen Namens berümen / gedächten an ihre bauelligkeit / vñd mit einer gerechten Waag ihr Leben also anstellerten / wie diser Heyd ermahnet die Hoffertigen / die Tyrannen / die geizigen / die vermessene vñd eytele Weltmenschen.

Vnd gleich wie ich gemelt / daß das menschlich Leben könne ein endt nemmen durch das vbrige lachen vñd frölich sein / eben also sag ich / daß solches verursachen könne die vbrige trawügkeit vñd schmerzen des Gemüts / Dessen haben wir ein Exempel an der heiligen Jungkfrauen Constantia von deren der heilig Hilarius schreibt / daß / als ihr angezeigt ward / daß des heiligen Hieronymi Körper auß Cypren (alda sie wohnte) transferirt vñd geführt war worden in Palestinam / sie alsbald seye nidergefallen vñd gestorben. Also daß sie so gar mit ihrem Tode hat angezeigt die grosse lieb / die sie trug gegen diesem heiligen Mann. Dann sie pflegte bisweilen ein ganze Nachtlang bey seinem Grab zu wachen / vñd gleichsam were er gegenwertig / mit ihm zureden / auff dz er wolle für sie bitten. Welcher heilig Todt / ob er gleichwol für sich vnfürsöhener fall also beschaffen / daß man sich billich droh zuentsetzen / seythemal darauff erscheint / daß der Mensch dannoch von wegen einer bösen Zeitung galing vñd vnfürsöhens könne sterben. Aber wehe denen / welche dergestalt von diser Welt hinweg gerissen werden inn den wercken der Todtsünd / in deren zal gewislich jene zween Teutsche Spieler gewest / welche am Tag der Vigili der himelfahrt vnserer lieben Frawen / zu abents / ins Wirtshaus kamen / vñd vom Wirth begerten / daß er ihnen wolle ein Liecht vñd Kerzen geben / damit sie dieselbe Nacht miteinander möchten spielen: Vnd ob wol der Wirth sie deswegen straffte vñd der heiligen

heiligen Jungfraw Maria zu ehren / ihrem willen nicht statt
 thun wolte / so gaben sie ihm doch zur antwort / daß sie Gott
 vnd der Jungfrawen zu trutz spielen wollen: Wie sie dann
 zu solchem ende dem Hausknecht Geldt gaben / daß derselb
 sie heimlicher weiß mit Karten vnd Liecht versähe / vnd so
 gar ihnen zum spielen leuchtete. Was geschicht? Als diese
 armselige Menschen diser gestalt ein zeitlang hatten gespielt /
 wurden sie des morgens früe gefunden / daß sie gleichwol
 noch mit einander spielten / aber sie waren allesamt todt vnd
 schwarz worden: Vnd so gar bis auff den heutigen Tag
 sitzen sie allda vnd spielen mit einander / vnd der ein helt die
 Karten in der Handt / vnd der ander zeucht das Geldt ein /
 vnd der Knecht stehet darbey vnd hat das Liecht samt dem
 geschnekten Geldt in der Handt. Eben dises pflegt auch
 bisweiln zuwiderfaren etlichen andern vnkeuschen Leuten /
 Inmassen vnter andern begegnet ist dem Cornelio Gallo vnd
 Quinto Eterio: Vnd täglich sehen wir / daß dergleichen wir
 derseht denen / welche die stumme Sünd oder sonsten einen
 Ehebruch begehen wollen. Ich geschweige an jero deren /
 welche etwa auff einem Diebstal erwischt / oder wann sie an
 dere wollen ermorden / selbst vmbkommen. Gleich nun wie
 dergleichen Leuth / in den Todtsünden sterben / eben also ge-
 ben sie ein zeichen von sich / daß sie ihre eigne Seelen verschüt-
 ten in die ewige Verdammuß. Weil man dann weiß / daß
 der Todt einen solchen grossen gewalt hat vber den Men-
 schen / so soll billich niemandt leben in solchen Wercken / in
 welchen er mit begeren würde zuendigen vnd zubeschliessen
 sein Leben / sondern dergestalt soll er ohne alle Todtsünd
 richten seine Weeg / wie er leßlich verlangt zu
 beschliessen diese gefährliche
 Walsarth.